

EINSCHÄTZUNG DER KINDER- UND JUGENDPOLITIK DES KANTONS GRAUBÜNDEN

Das Programm «Kinder- und Jugendpolitik im Kanton Graubünden» setzt sich Ziele in den Handlungsfelder **Förderung, Schutz und Partizipation der Kinder und Jugendlichen**. Sie sollen also optimale Chancen der Entwicklung und Entfaltung erhalten, geschützt sein vor Gefährungen des Kindeswohls und sich beteiligen können bei Themen, die ihre Lebenswelt betreffen. Bitte beziehen Sie sich in Ihren Antworten jeweils auf diese drei Punkte.

Das Befragungsformular sieht neben jeder **Kurzantwort** die Möglichkeit vor, zusätzliche Erklärungen oder **Bemerkungen** einzufügen. Sie haben also bei Bedarf die Möglichkeit, ausführlich und differenziert zu antworten. Sie müssen dies aber nicht tun. Wir möchten Sie jedoch bitten, auf jeden Fall die Spalte der Kurzantwort ebenfalls auszufüllen. Bitte beziehen Sie sich auf den Zeitpunkt direkt vor der Coronakrise.

Nutzen Sie auch die Möglichkeit, bei der Kurzantwort **"weiss nicht"** anzugeben, wenn Sie eine Frage nicht beurteilen können.

Kurzantwort Bemerkungen

1 Bestand und Bedarf

Welche Noten würden Sie dem Kanton Graubünden für den heutigen Bestand der Angebote und Massnahmen im Bereich der Kinder- und Jugendpolitik generell geben?

Vergeben Sie Noten von 1 (völlig ungenügend) bis 6 (ausgezeichnet). Wenn Sie einen Bereich nicht einschätzen können, schreiben Sie bitte "weiss nicht".

| | | |
|--|-----|---|
| A Förderung der Kinder und Jugendlichen | 3 | Die Jugendarbeit konzentriert sich zu stark auf die Agglomerationen |
| B Schutz der Kinder und Jugendlichen | 3,5 | Gesamtkantonal schwierig zu bewerten. Im öffentlichen Raum ist der Schutz besser gewährleistet als in Bezug auf die Problematik |
| C Partizipation der Kinder und Jugendlichen | 1,5 | Hier liegt die Jugendarbeit ganz im Argen. Es gibt fast keine echte, direkte und von den Jugendlichen selbst gesteuerte Einflussnahme auf die Kommunal-, und Regionalpolitik, im Kanton nur punktuell. Das Thema wird ausgesessen oder an die Abwanderung "delegiert". |
| D Zugänglichkeit der Angebote in allen Regionen | 1 | Ein regionaler Flickenteppich, abhängig vom jeweiligen Engagement der Akteure. Die gesetzliche Rahmensetzung und Förderungspolitik fehlt. |
| E Zugänglichkeit der Angebote für alle sozialen Gruppen | 2 | pauschal schwierig zu beantworten. Generell zu teure Angebote. Das Bewusstsein für die heutige kulturelle Vielfalt (über das Romanische hinaus) und die Notwendigkeit der Differenzierung der Angebote fehlt. |
| F Vorschulalter, frühe Förderung | 2 | Davon ist viel zu wenig vorhanden, ausser Spielgruppen fast nichts. Das Vorschulalter wird nicht adäquat abgedeckt. |
| G Unterstützung beim Übergang in Kindergarten und Schule | 3,5 | Kein kantonales Konzept vorhanden. Unterstützung gibt es nur aufgrund des Engagements von Schulleitungen, Lehrpersonen und einzelnen Elterngruppen. |
| H Förderung der Chancengerechtigkeit an den Schulen | 2 | Minderwertig, sogar in der Agglomeration des Rheintals. Es gibt keine selbstverständlichen Angebote wie z.B. die familienergänzende Betreuung, womit bereits der Boden für die Erlangung von Bildung fehlt. Die Angebote für bildungsferne Familien fehlen. |
| I Unterstützung von Jugendlichen und jungen Erwachsenen bei der Bildungsintegration | 2,5 | sehr unterschiedlich, je nach Gemeinde und Schulstufe (Sekundarschule, Gymnasium). Bewusstsein für die Problematik von MigrantInnen fehlt auf kantonaler Ebene, Massnahmen zu ihrer Förderung ebenso. |
| J Kultur- und Freizeitangebote | 2,5 | In Agglomerationen des Churer Rheintals mit Ausläufern in die Seitentäler vorhanden, allerdings sehr sportlastig. |
| K Integration und Partizipation von Kindern und Jugendlichen in ihrem Lebensumfeld | 1 | Kinder & Jugendliche werden kommunal und regional nicht in die Planungs- und Entscheidprozesse einbezogen. Kantonal kann die Jugendsession nur Petitionen einreichen, die von der Regierung zögerlich bis abschlägig beantwortet werden. Dem Stimmrechtsalter 16 verwehrt sich die Regierung sogar grundsätzlich: "Die Regierung lehnte es vor dem Hintergrund von mehreren erfolglosen Bemühungen in Graubünden, auf Bundesebene und in anderen Kantonen aber ab, die Thematik erneut aufzugreifen (vgl. Regierungsbeschluss vom 16. August 2016, Prot. Nr. 731/2016)." (siehe Antwort Regierung auf Petitionen Jugendsession.19, 18.6.2019, Prot. Nr. 461). |
| L Beratung und Gesundheit | 3 | In den Schulen wird wenig dazu gemacht, die Suchtprävention, Sexualerziehung usw. ist nicht verankert und die Initiierung wird den Schulleitungen überlassen. |
| M Unterstützung von Kindern und Familien mit besonderen Bedürfnissen | 3 | Die Erlangung einer adäquaten Unterstützung ist für betroffene Familien sehr langwierig und aufgrund der mangelnden Vernetzung der Angebote und der Kenntnisse nur schwierig zu erreichen. |
| N Kinderschutz und Mitwirkung von Kindern und Jugendlichen in | | dazu fehlt uns die Kenntnis |
| O Vernetzung und Sensibilisierung von Fachpersonal | 3 | Beruhet auf privatem Engagement von Eltern und Fachpersonen, kantonal zu dünn bestückt, zu wenig Ressourcen, zu wenig Kompetenz und Konstanz |
| P Vernetzung von Gemeinden | | unterschiedlich, kann nicht pauschal beantwortet werden |

2 Zugangshürden

Haben alle Zugang zu den Angeboten oder sehen Sie Zugangshürden für bestimmte Bevölkerungsgruppen?
Kurzantwort: Zugangshürden Ja / eher Ja / eher Nein / Nein
Falls (eher) ja: Bitte führen Sie aus, wer den Zugang zu welchen Angeboten nicht unbedingt findet.

Kindern mit Migrationshintergrund (inkl. Flüchtlinge) fehlt der vereinfachte Zugang zu höherer Bildung. Sie werden z.B. im Übergang ins Gymnasium nicht individuell unterstützt. / Kinder aus sozial schwachen Verhältnissen erhalten keine oder zu wenig Zusatzangebote und Vergünstigungen. Sie werden auch nicht gezielt angesprochen.

3 Stärken und Schwächen

A Was sind **Stärken** der heutigen Kinder- und Jugendpolitik im Kanton Graubünden?

Das Bewusstsein für die Jugendarbeit beginnt sich zu verbreiten. Vertragliche Abmachungen mit einzelnen Institutionen/Vereinen zur Unterstützung ihres zivilgesellschaftlichen Engagements. / Das Ferienpass-Angebot ist gut.

B Was sind **Schwächen** der heutigen Kinder- und Jugendpolitik im Kanton Graubünden?

Es gibt einen eklatanten Mangel im Bewusstsein der EntscheidungsträgerInnen und der gesetzlichen Verankerung. Weder die Mehrheit im Grossrat noch die Regierung ist sich der Notwendigkeit der Kinder- und Jugendarbeit und im Spezieller ihrer echten Partizipation bewusst. Man lässt sie aussen vor oder nimmt sie wohlwollend zur Kenntnis, inhaltlich, strukturell-konzeptionell (Ebene Leitbild, Strategie) und folglich auch bei der Ressourcenzuteilung.

4 Handlungsbedarf

In welchen Bereichen sehen Sie allenfalls einen ungedeckten Bedarf?

| | | |
|---|---|--|
| A | Förderung der Kinder und Jugendlichen | Interessengeleitete Förderungen/Angebote, |
| B | Schutz der Kinder und Jugendlichen | Kant. Rahmensetzung und fest installierte Elternbildung |
| C | Partizipation der Kinder und Jugendlichen | Aufbau von echten Partizipationsmöglichkeiten mit direktem Einfluss auf politische Entscheidungsfindung (kantonale, regionale, kommunale Budgets und Angebote, die von Kindern und Jugendlichen gestaltet werden) |
| D | Zugänglichkeit der Angebote in allen Regionen | Bewusstseinsbildung, Massnahmen, Mittel und Bewerbung |
| E | Zugänglichkeit der Angebote für alle sozialen Gruppen | Kindertagesstätten und Spielgruppenangebote, im speziellen auch für geringe Einkommen |
| F | Vorschulalter, frühe Förderung | Konstante Weiterbildung der Fachpersonen und Einbezug der Eltern im Frühbereich |
| G | Unterstützung beim Übergang in Kindergarten und Schule | Adäquate Vorbereitung der Eltern auf die jeweiligen Schritte ihrer Kinder |
| H | Förderung der Chancengerechtigkeit an den Schulen | Aufbau und Verankerung der familienergänzenden Betreuung im speziellen für bildungsferne Familien |
| I | Unterstützung von Jugendlichen und jungen Erwachsenen bei der Bildungsintegration | |
| J | Kultur- und Freizeitangebote | in den Agglomerationen vorhanden, fokussiert sich in den Tälern primär auf Sportangebote -> Aufbau von kulturellen Beteiligungsangeboten |
| K | Integration und Partizipation von Kindern und Jugendlichen in ihrem Lebensumfeld | Jugendarbeitende in den Gemeinden müssten zusammen mit den Jugendlichen regelmässig deren Bedürfnisse erheben und gemeinsame Projekte durchführen / Auf kant. Ebene ist eine echte Beeinflussung der Entscheide (Regierung, Grossrat) durch die Jugendsession zu entwickeln. |
| L | Beratung und Gesundheit | Intensivierung und konstante Durchführung von Präventionsprogrammen |
| M | Unterstützung von Kindern und Familien mit besonderen Bedürfnissen | Niedrigschwellig verfügbare Beratungs- und Unterstützungsangebote |
| N | Kinderschutz und Mitwirkung von Kindern und Jugendlichen in | |
| O | Vernetzung und Sensibilisierung von Fachpersonal | Verstärkt nötig für Lehrpersonen auf allen Altersstufen, Spielgruppenleitende, Schulleitungen, Gemeindevorstände, Schulräte, Regionale Behörden, Therapierende und Schulpsychologische Dienste |
| P | Vernetzung von Gemeinden | Flächendeckend und bedarfsgerecht auszubauen |

5 Verbesserungsmöglichkeiten

Sehen Sie konkrete Verbesserungsmöglichkeiten im Hinblick auf die Förderung, den Schutz und die Partizipation der Kinder und Jugendlichen?

Stimm- und Wahlrecht ab 16. Geburtstag / Bildungsoffensive in Regierung und kant. Verwaltung in Bezug auf die Integration von Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund. Programme und Ressourcen für ihre Unterstützung. / Kant. Fördergesetzgebung für die Partizipation, die Chancengerechtigkeit und den Schutz der Kinder- und Jugendlichen. Daraus hervorgehend: Mehrjahresprogramme. / Zusammenarbeit mit grenzüberschreitenden Jugendförderungsprojekten im Alpenraum (Jugendparlament der Alpenkonvention, CIPRA Youth Council, EUSALP Youth etc.)

6 Prioritäten

Was sind aus Ihrer Sicht zur Verbesserung der Situation im Bereich der Kinder- und Jugendpolitik im Kanton Graubünden die maximal drei wichtigsten Prioritäten?

| | |
|-------------|--|
| Priorität 1 | Grundlagen schaffen: Gesetzlich (inkl. Stimmrechtsalter 16), strukturell (Verwaltungsintegration), finanziell (Mehrjahresfinanzierung), inhaltlich (Konzeptionierung, Leitbilder, Strategien) |
| Priorität 2 | Offensive auf Ebene der Regionalentwicklung zur Etablierung des Bewusstseins und Erarbeitung der Instrumente. Bündelung der kommunalen Kräfte. (Es heisst nicht zufällig "Stadtluft macht frei". Wenn die Jugendlichen nicht bereits in ihrer Region und Gemeinde Ansprechpartner auf Augenhöhe, offene Türen und Portemonnaies für ihre Ideen und Anliegen erhalten, wandern sie so schnell wie ihnen möglich ab in die Städte - mit fatalen Auswirkungen auf Graubünden in den kommenden Jahren, siehe die Bevölkerungsprognosen.) |
| Priorität 3 | Ressourcen zur Beratung und Unterstützung von zivilgesellschaftlichen Initiativen/Projekten, um die Jugendlichen zu erreichen, sie in ihrem Engagement zu stärken und Gemeinden, Gruppen und Private die nötige Unterstützung zu ermöglichen. |



















